

*** (Gemüsesucher.)** Man begegnet ihnen jetzt überall in Wald und Flur, den Gemüsesuchern. Schon seit den ersten Tagen des April. Damals hat ihre Emsigkeit dem Land gegolten, dem nicht gerade wohl kuffenden, aber dafür sehr schwachhaften Spinaterjak. Der Land ist längst verblüht, und das charakteristische Schnupfern, das Einziehen der Balbesluft, um die Stellen zu erhitzen, an denen Land wächst, hat natürlich aufgehört. Jetzt gibt es ein andres Spinat-surrogat: die Brennnessel. Dieses mißachtete, viel verkannte Pflänzchen, das „Ankraut“, aus dem bekanntlich Stoffe verfertigt werden und das Futterweden dient, ist auch ein gutes Gemüse. Es wird weich gekocht und passiert, also genau wie echter Spinat zubereitet. Unbewaffnet darf man diesem Spinat allerdings nicht nahen. Die Gemüsesucher, die ihn zu finden auswandern, haben selbstverständlich Handschuhe an, um sich, im wahren Sinne des Wortes, nicht „die Finger zu verbrennen“. Den Willenbosthern passiert es jetzt oft, daß ein betagtes Weiblein bei ihnen vorpricht und um ein Paar alte Handschuhe bittet. Fragt man dann verwundert, weshalb es denn gerade Handschuhe sein müssen, die man mit der sonstigen Adjustierung des Wänterchens nicht vereinbar hält, so hört man die Erklärung: „Ich brauchet sie halt zum Brennnesselsuchen“. Eine Familie sagt es der andern, und so kann man jetzt neuerdings den Suchern begegnen, die, mit der charakteristischen, vornübergeigten Körperhaltung, die Wäde achtsam auf den Boden gehetzt, den Wald durchstreifen. Außer Brennnesseln ist auch der Sauerampfer begehrt, dessen Verwertung zur Gemüse- und Soßebereitung allerdings nicht neu ist. Findet man neßbei ein paar Himbeeren oder Brombeeren — um so besser! Die Beerenfucher sind jedoch stehende Figuren. Man kann nicht einmal sagen, daß sie sich jetzt, in den Tagen der schwierigen Ernährung, vermehrt hätten, denn viele der Frauen, die sonst „brocken“ gingen, haben gegenwärtig andre Verdienstmöglichkeiten. Eine neue Spezies hingegen sind die „Tobaksucher“. Sie betreiben ihr Geschäft womöglich noch gründlicher als wie Gemüsesucher, ihre Beute sind Nughblätter und ähnliches Laubwert, das dann geschnitten oder, wie der Fachausdruck heißt, gemußelt wird, um im getrockneten Zustande als Tobakerjak zu dienen. Manch ein vorzeitiger Raucher hat sich bekanntlich auf diese Weise das heiserschute Kraut verschafft. Nun machen es die Wken nach wie die Jungen mit dem erfinderischen Geiste der Not. Sicherlich gehören sie zu den leidenschaftlichsten Vertretern der Zweckausflügler.